

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 81. Montag, den 19. September 1831.

**Witterungs-Beobachtungen vom
 11. bis 17. Sept. 1831.**

(Thermometer frei im Schatten.)

Sept.	Stunde.	Barom. b. 10° + R.		Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
		Pariser Z.	Lin.			
11.	Morg. 8	27	7,5	+ 10,8	SW.	Regen.
	Nachm. 2	—	7,8	+ 12,9	W.	Regen.
	Abds. 10	—	8,2	+ 11,5	WWN	Regen.
12.	Morg. 8	—	8,8	+ 11,7	WWN	trübe u. feucht.
	Nachm. 2	—	10	+ 13,3	WWN	trübe.
	Abds. 10	—	10,1	+ 9,8	WWN	Regen.
13.	Morg. 8	—	10,5	+ 10,3	NW.	bewölkt.
	Nachm. 2	—	10,8	+ 10,5	NW.	bewölkt.
	Abds. 10	—	10,9	+ 8	NW.	gestirnt.
14.	Morg. 8	—	10,9	+ 7,1	NW.	bewölkt.
	Nachm. 2	—	10,9	+ 10,3	NW.	trübe.
	Abds. 10	—	11—	+ 7,8	NW.	trübe.
15.	Morg. 8	—	11—	+ 7,5	NW.	Regen.
	Nachm. 2	—	11,7	+ 7,5	NW.	trübe feucht.
	Abds. 10	—	11,4	+ 6,8	NW.	gestirnt.
16.	Morg. 8	—	11	+ 8,5	SW.	Sonnenschein.
	Nachm. 2	—	10,5	+ 11,6	SW.	bewölkt.
	Abds. 10	—	11	+ 8,5	NW.	leicht bewölkt.
17.	Morg. 8	—	11,6	+ 8	WWN	heiter.
	Nachm. 2	—	11,5	+ 11,7	W.	Regen.
	Abds. 10	—	11	+ 8,1	W.	leicht bewölkt.

Französische Gerechtigkeitspflege.

(Der Hammelprozeß.)

Der Markt von Sceaux hatte begonnen, und auf ihm erschienen ein und sechzig herrliche Hammel, welche ein gewisser Hautefeuille

zum Verkauf herbeibrachte. Viele Begehrliche warfen lüsterne Blicke auf die trefflich Genährten, nur Fresnoy sandte einen voll Berathung auf die Heerde, und fragt nebenbei den Eigenthümer, wie theuer er ihm Stück für Stück verkaufen wolle. Fünfzehn Franken, erwiedert dieser, dürften nicht für das Stück zu viel seyn; denn jeder Hammel wiegt wenigstens dreißig Pfund. Da spielt Fresnoy den Kenner, behauptet feck, daß die Hammel durch die Bank nicht mehr als sieben und zwanzig Pfund wägen, und dreizehn Franken für das Stück würden eine hinreichende Bezahlung seyn. Entrüstet über die seiner Heerde angethane Unbill, behauptet Hautefeuille sein Wort, und schwört, daß, wenn die Hammel nicht das von ihm angegebene Gewicht hätten, er sie umsonst abtreten wolle; habe er aber Recht, so schlage er fünfzehn Franken für jedes Stück, und noch zu diesem Allen eine Wette von tausend Franken vor. Dieser Vorschlag wird von Fresnoy angenommen, und die Hände der Zeugen dieser Wette empfangen Bankbillets von tausend Franken. Noch an demselben Abende verläßt man den Markt von Sceaux, und übernachtet zu Roisy le Sec.

Eine stürmische Herbstnacht war es, kein freundlicher Stern blickte durch die vergitterten